
Evangelisch-Lutherische Bekennnisgemeinschaft Sachsens e.V.

Rundbrief im Frühjahr AD 2022

Evangelisch-Lutherische Bekenntnisgemeinschaft Sachsens e.V.

Bank für Kirche und Diakonie eG (KD-Bank), Dresden; IBAN: DE24 3506 0190 1602 7000 18

Vorsitzender: Pfr. i.R. Karsten Klippahn, Pfarrgasse 4, 01067 Dresden, Tel. 0351/48183293

Stellv. Vorsitzender: Dr. Jörg Michel, Markt 4, 09217 Burgstädt, Tel. 0162 6627 966



www.bekennnisgemeinschaft.de



Andacht

Simeon nahm das Kind Jesus auf seine Arme und lobte Gott und sprach: „Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen ...“ Und Simeon segnete die Eltern Jesu und sprach zu Maria, seiner Mutter: „Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass viele in Israel fallen und viele aufstehen und ist bestimmt zu einem Zeichen, dem widersprochen wird.“ (aus dem Evangelium für Lichtmess, Lukas 2, 28-30 + 34)

Liebe Schwestern und Brüder,

das Evangelium für Lichtmess nimmt uns hinein in eine alltägliche Szene im damaligen Jerusalem: Eltern bringen ihr erstgeborenes Kind in den Tempel, um Gott mit einem Opfer für diesen Kind zu danken und es Gott zu weihen. Ein alter Mann mit Namen Simeon wird durch den Heiligen Geist in den Tempel geführt. Und da wird ihm offenbart, dass dieses kleine und unscheinbare Jesuskind der Heiland der Welt ist. Ja, er erkennt es nicht nur, sondern muss gleich darüber reden und Gott loben: „Meine Augen haben deinen Heiland gesehen.“ Herr Jesus Christus, öffne unsere inneren Augen des Herzens, dass wir Dich erkennen und Dich als unseren Rettern preisen und viele auf Dich hinweisen. Gerade in dieser Zeit. Wer Jesus im Glauben „in seine Arme nimmt“ und Gott für ihn lobt, der hat das ewige Leben!

Der greise Simeon bekommt durch den Heiligen Geist sogar Einblick in die Bestimmung Jesu. Er sagt den Eltern, Maria und Joseph, wozu Jesus bestimmt ist. „... dass viele in Israel fallen und viele aufstehen und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird.“ Dem Retter und Heiland Jesus wird widersprochen. Das erleben wir auch in unserer Zeit. Wie werden Gottes Gebote mit Füßen getreten! Wie wird sein Wort missachtet! Wie wenig wird Gott gedankt! Wir sollen den Feiertag heiligen und Gott ehren. Wir sollen die Wahrheit reden und unseren Mitmenschen helfen, statt mit Hass und Wut über sie herzufallen. Für viele ist Gott unwichtig, der Schöpfer und Herr dieser Welt wird links oder rechts liegen gelassen! Und darum ruft der lebendige Gott uns und alle Menschen zur Umkehr: „Kehrt um zu mir, so werdet ihr gerettet! In meinem Sohn Jesus Christus ist Rettung und Heil für alle Welt!“



Wissen Sie, wozu Sie bestimmt sind? Was Gott mit ihrem Leben vorhat?
Fragen Sie IHN! Und bitten Sie IHN, dass ER Ihnen immer mehr oder vielleicht zum ersten Mal offenbart, wozu Sie bestimmt sind, wozu Sie auf dieser Welt sind. Denn eins ist klar: Gott hat Gutes mit uns vor. Auch Ihr Leben hat eine Bestimmung. Sie sind nicht umsonst oder nutzlos auf dieser Welt.

Gegenwärtig ist unser Leben durch besondere Verordnungen wegen Corona bestimmt. Aber wichtiger ist, was Gott in dieser Zeit für uns bestimmt hat. Jesus sagte in den Abschiedsreden zu seinen Jüngern: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibe.“ (Joh. 15, 16) Was hat Gott heute mit Ihnen vor? Was will ER Ihnen sagen? Was können Sie für IHN tun? Welche Menschen sind heute auf Ihrem Weg, für die Sie einen Auftrag bekommen, Gutes zu tun, Heil zu verkünden?

So bekommt unser Leben Sinn und Halt – auch in unsicheren Zeiten. So können wir auch einmal, wenn Gottes Stunde kommt, „in Frieden fahren“, wie Simeon sagt. Egal wie viele Jahre uns noch zugemessen sind auf dieser Erde – wir dürfen Frieden haben, denn wir wissen: Wir kommen nicht zu kurz. Wir müssen nicht alles haben und auch nicht alles erlebt haben. Wir können dankbar leben, Tag für Tag. Solchen Frieden erbitte ich für Sie alle und auch für mich. Amen.

Pfarrer i.R. Karsten Klipphahn, Dresden

Informationen

Liebe Schwestern und Brüder,
immer noch sind wir wegen Corona in unsicheren Zeiten. Wir haben im Leitungskreis darüber beraten und entschieden:

**Unsere Frühjahrstagung soll wie geplant am 12. März 2022 stattfinden:
Mitgliederversammlung (nicht öffentlich): 10 Uhr, anschließend Mittagessen,
Vortrag mit Prof. Hempelmann (offen für alle): 14 Uhr in der Kirche.**

Tagungsort: Kirchstr. 2, 01458 Ottendorf-Okrilla

Aus den bekannten Gründen werden wir mit Abstand und Maskenpflicht zusammen sein. Die 3 G –Regel wird zur Anwendung kommen. Vormittags sind



wir im großen Saal des Kirchengemeindehauses, nachmittags in der Kirche.

Für die Mitgliederversammlung ist folgende **Tagesordnung** vorgesehen:

1. Begrüßung und Andacht (Pfr. i.R. Karsten Klipphahn)
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit und Abstimmung zur Tagesordnung
3. Rechenschaftsbericht (Pfr. Karsten Klipphahn, Vorsitzender)
4. Kassenbericht (Christoph von Mohl)
5. Entlastung des Leitungskreises
6. Informationen und Austausch
7. Verschiedenes

Nach der Mitgliederversammlung besteht die Möglichkeit **ab 12 Uhr** ein **Mittagessen** einzunehmen.

Bitte melden Sie sich für die Mitgliederversammlung unbedingt an; vermerken Sie auch, ob Sie am Mittagessen teilnehmen möchten!

Ihre Anmeldung senden Sie bitte – wie im Flyer vorgesehen – an:
Herrn Matthias Schmidt, Georg-Friedrich-Händel-Str. 11, 08258
Markneukirchen

Bis spätestens 7. März (Posteingang).

Bitte beten Sie alle mit um Gottes Segen für unsere Tagung!

Mit Vorfreude auf unsere Begegnung grüße ich Sie alle herzlich und verbleibe mit Segenswünschen

Ihr Karsten Klipphahn, Pfarrer i.R. und Vorsitzender

Der Umgang mit Corona und die Bibel

Es gibt sehr unterschiedliche Aussagen und Bewertungen von Fachleuten über den Impfstoff, seine Zulassung, Wirksamkeit und Herstellung. Ebenso über das Abwägen wichtiger Güter: Freiheit und Gesundheit des Einzelnen oder Schutz des Volkes. Das ist ein schwammiger Grund. Wo ist da Halt? Wem kann ich trauen? Jesus Christus.



Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. (1. Korinther 3,11)

Jesus ist der sicherste Standpunkt der Welt. Da wackelt nichts. Von ihm aus kann ich alles andere ruhig betrachten und prüfen und das Gute behalten. Ich bin so frei. So heißt es in der Bibel: *Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! (Galater 5,1)* Jesus Christus befreit uns von aller Knechtschaft.

Was kann das im Umgang mit Corona bedeuten?

1. Jesus Christus macht mich frei, nicht den ganzen Tag an Corona zu denken und mir alles dazu anzusehen und anzuhören. Jesus gehört der erste Platz in meinem Leben, sonst niemandem. Und auf den 2. Platz gehört auch nicht Corona, sondern meine Nächsten.
2. Jesus Christus macht mich frei, dass ich auf ihn schaue wie Petrus beim Seewandel. Damit ich nicht in den Fluten der gegenwärtigen Unsicherheit versinke wie Petrus in den Wellen, als er seinen Blick von Jesus abwandte und auf den Sturm und die Wogen starrte wie das Kaninchen auf die Schlange. *Meine Augen sehen stets auf den HERRN, denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen. (Ps 25,15)*
3. Jesus Christus macht mich frei, meine eigene Haltung zu Corona kritisch zu hinterfragen und sie auch von anderen kritisch hinterfragen zu lassen. Für mich geht keine Welt unter, wenn ich andere Argumente höre, die besser sind als meine eigenen. Und ich bin bereit, die zu akzeptieren. Denn nicht ich bin Nr. 1 in meinem Leben, sondern Jesus Christus. Und dessen Worte vergehen nicht und ändern sich nicht.
4. Jesus Christus macht mich frei, dass ich nicht unsachgemäße Verbindungen zwischen Themen in meinem Geist herstelle. Beispiel: „Wenn man die Regeln zu Corona kritisiert, dann nehme man das Virus und seine Gefahr nicht ernst.“ Da besteht kein rationaler Zusammenhang. Und doch begegnen uns solche Behauptungen. Diese falschen Verbindungen sind teuflisch. Der Satan verführte mit einer falschen Gedankenverbindung Eva in 1. Mose 3: Wenn ihr Gott ungehorsam seid, werdet ihr selber Gott sein. Da besteht kein rationaler Zusammenhang.



5. Jesus Christus macht mich frei, dass ich nicht für meine Haltung zu Corona werbe, sondern für Jesus Christus. Denn:
6. Jesus Christus macht mich frei, weil nur er mich rettet. Nur auf ihn hoffe ich im Leben und im Sterben. Das macht mich auch dann nicht völlig hoffnungslos, wenn Index-Zahlen steigen oder der Staat neue Maßnahmen befiehlt, die ich nicht für richtig halte.
7. Jesus Christus macht mich frei, dass ich für die Freiheit der Menschen eintrete. Dass jeder Mensch für sein Leben selbst die Entscheidung treffen darf. Jeder Zwang lässt sich damit nicht vereinbaren.
8. Jesus Christus macht mich frei, dass ich erkenne, dass der Gottesdienst das Zentrum des Gemeindelebens und auch meines privaten Glaubenslebens ist. Ich zehre von einem Gottesdienst und lebe auf den nächsten Gottesdienst hin. Und mein ganzes Leben ist ein Hinleben auf die schönen Gottesdienste des Herrn im Himmel, das ewige Hochzeitsfest des Lammes.
9. Jesus Christus macht mich frei, dass ich keine Angst davor habe, ihn in Wort und Sakrament im Gottesdienst zu erleben. Das heilige Abendmahl heißt in der Kirche Medikament zur Unsterblichkeit. Es ist kein Gift, das ich meiden muss. Gott sei Lob und Dank, lehnt unsere Ev.-Lutherische Landeskirche Sachsens die Feier des Heiligen Abendmahls nicht ab, sondern ermutigt sogar dazu!
10. Jesus Christus macht mich frei, dass ich erkenne, dass die Seele mehr ist als der Körper. Jesus Christus spricht: *Ist nicht die Seele mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? (Matthäus 6,25)* Und an anderer Stelle: *Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dich verführt, so hau sie ab und wirf sie von dir. Es ist besser für dich, dass du lahm oder verkrüppelt zum Leben eingehst, als dass du zwei Hände oder zwei Füße hast und wirst in das ewige Feuer geworfen. (Matthäus 18,8)*
11. Jesus Christus macht mich frei, dass ich deswegen mein Heil nicht von einer Abwehr von Krankheit oder einem Schutz meines Lebens oder einem Schutz vor Zwangsmaßnahmen erwarte, sondern von Jesus Christus. Der spricht: *Wer da glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. 17 Die*



Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben, sind diese: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, in neuen Zungen reden, 18 Schlangen mit den Händen hochheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, so wird's gut mit ihnen. (Markus 16,16-18)

12. Jesus Christus macht mich frei, dass ich Gott mehr gehorche als den Menschen. (Apg 5,29) Gottesfurcht ist wichtiger als Menschenfurcht.

Im Galaterbrief sagt Paulus auch noch, was die Freiheit durch Jesus Christus für das Leben in der Gemeinde bedeutet:

Ihr aber, Brüder und Schwestern, seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt, sondern durch die Liebe diene einer dem andern. 14 Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort erfüllt (3. Mose 19,18) : »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!« 15 Wenn ihr euch aber untereinander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht einer vom andern aufgefressen werdet. (Galater 5,13-15)

Wir sollen einander nicht auffressen, sondern in Liebe begegnen.

Das kann z.B. bedeuten:

- Freie Rede: In meiner Kirchengemeinde darf jeder alles sagen.
- Echte Toleranz: In der Kirchengemeinde darf jeder seine eigene Meinung haben, die Partei wählen, die er will, sich so ernähren, wie er will, sich kleiden, wie er will, ohne dass ihm das Christsein abgesprochen wird; wir Christen sind eine Versammlung von Sündern.
- Tatsächliche Diversität: In der Kirchengemeinde sind Menschen zusammen, die den dreieinen Gott anbeten, aber sonst sehr verschieden sein können und dennoch eine Gemeinschaft bilden.
- Für diese Dinge ist die Gemeinde ein Lernort.

Pfarrer Sebastian Führer, Leipzig, Mitglied des Leitungskreises